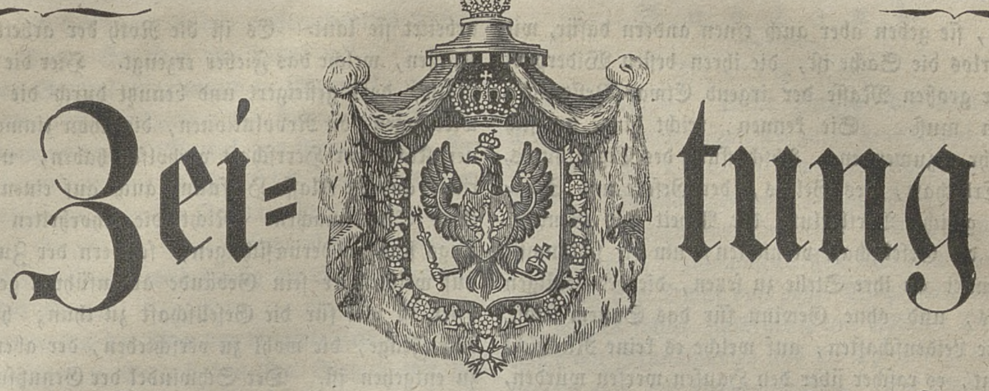
№ 219. 1843.



Zei- tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 19. September.

Inland.

Berlin den 16. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant von Madeweiß, aggregirt dem 3ten Infanterie-Regiment, den Hauptleuten Burchard, Compagnie-Führer im 2ten Bataillon (Gumbinnen) 3ten, und Rosenmeier, Compagnie-Führer im 1sten Bataillon (Danzig) 5ten, dem Rittmeister Meske, Eskadron-Führer im 3ten Bataillon (Graudenz) 4ten, und dem Hauptmann von Möller, Compagnie-Führer im 2ten Bataillon (Marienburg) 5ten Landwehr-Regiments, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der General-Major und Commandeur der 4ten Division, von Brandenstein, ist von Stargard, der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, Graf von Galen, von Stockholm, und der Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath, Hof- und Vice-Kanzler, Freiherr von Bedekovich, von Dresden hier angekommen. — Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, ist nach Trebnitz, und der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Württembergischen Hofe, von Rochow, nach Rennhausen abgereist.

(Die Kommunisten.) — Die von Dr. Bluntschli herausgegebene aktenmäßige Darstellung des Kommunismus in der Schweiz wird noch immer besprochen und erhält erst recht ihre Wichtigkeit durch die Folgerungen, welche daraus gezogen werden. Diese Folgerungen werden von verschiedenen Seiten gegen alle freisinnigen Tendenzen gerichtet. Dies ist begreiflich, denn es ist leichter, Staub zu erregen, als die Straße zu reinigen. Da der Exzeß immer mehr, wenn auch noch so entfernt, an das Prinzip der Bewegung streift, als an das des Stillstandes, so gehört nur wenig Kunst dazu, jenes Prinzip selbst mit den Exzessen in Eine Kategorie zu werfen, und für ein oberflächliches Urtheil Beide als eng mit einander verbunden, also beide als gleich verdammenswerth darzustellen. Dies ist jene Kunst, welche von der Französischen Regierung so häufig angewendet worden, welche bei uns aber nicht mehr anschlagen, nicht mehr versucht werden wird. Es giebt keinen geistigen Fortschritt, der nicht seine falschen Ausleger, so gut wie seine falschen Propheten, gefunden hätte. Aber darum den Fortschritt anklagen, heißt das Leben anklagen, weil es den Tod nach sich zieht. Die Vernunft schneidet den Absceß aus, sucht aber das kostbare Glied zu retten; sie wüthet nicht gegen das einzelne Glied, daß dieses Schuld an der Krankheit sei, sondern sucht den Sitz des Uebels im ganzen Körper. Wir sehen jetzt, wie der Kommunismus benutzt wird, nicht blos um diesen anzugreifen, sondern auch andere, welche „sich vielleicht nicht von dem Vorwurf reinigen können, die Kohlen zum Zunder gelegt zu haben." Wir haben die Broschüre des Hrn. Bluntschli gelesen, und wir gestehen, daß uns die darin enthaltenen Aktenstücke mehr Widerwillen als Schrecken eingejagt haben. So lange der Kommunismus eine Theorie blieb, erschien er uns als eine gutmüthige Phantasie; sobald er zur Ausführung gelangen sollte, als eine Thorheit, weil unausführbar und wenigstens unhaltbar, schlimmer noch als Thorheit, weil die Mittel zur Ausführung unmoralisch sein müssen. Die Schweizer Aktenstücke geben einen neuen Beleg

dafür, sie geben aber auch einen andern dafür, wie gefahrlos die Sache ist, die ihren besten Widerpart in der großen Masse der irgend Etwas Besitzenden finden muß. Sie kennen, reicht hin, um sich von ihr abzuwenden. Abschaffung des Eigenthums, der Erbschaft, des Geldes, der Gesetze und Strafen, gleiche Vertheilung der Arbeit und Genüsse, heißt die Gesellschaft vernichten, um die schlimmste Tyrannei an ihre Stelle zu setzen, die des geistigen Todes, und ohne Gewinn für das System selbst, da die Leidenschaften, auf welche es keine Rücksicht nimmt, es rascher über den Haufen werfen würden, als es Zeit gebraucht hat, sich aufzurichten. Dagegen noch ein Wort zu verlieren, halten wir für sehr unnütz. Aber trotz dem hat Weitling Vereine gebildet, Anhänger geworben, mit Gleichgesinnten in andern Landen, besonders in Frankreich, sich in Verbindung gesetzt. Ob auch Viele in Deutschland, wissen wir nicht. Wir glauben es nicht. Deutschland ist nicht gemacht dafür; die Armuth müßte auf der einen Seite allgemeiner, die materiellen und politischen Genüsse müßten auf der andern größer sein. Das sind wir überzeugt, daß die Gefahr nicht groß ist; das wissen wir, daß die freisinnigen Bestrebungen in Deutschland nichts mit diesen Ausschweifungen der Phantasie oder des Egoismus zu thun haben. Uns liegt nur daran, dagegen zu protestiren, daß man das, worin wir das Heil der Gesellschaft erblicken, mit diesen Thorheiten zugleich auskehre. Die größte Freiheit selbst bedingt nicht den Kommunismus. In den Vereinigten Staten fand und findet er keinen Boden. In Frankreich tauchte er erst auf, als die republikanische Freiheit schon vom Direktorium zu Grabe geläutet war. Die Freiheit will jedem nur so viel Spielraum gewähren, als er unbeschadet der Rechte seines Nachbars ausfüllen kann; die politische Freiheit will alle Kräfte anspornen, zum Wohle aller beizutragen. Der Kommunismus vernichtet diese Anspannung, er annullirt den geistigen Aufschwung, weil er das Heil in die gleichmäßige Bequemlichkeit setzt. Es ist schon ein Unrecht, dies System mit dem Fourierismus und Sozialismus in Eine Linie zu setzen, ein schlimmeres, es den Wünschen und Bestrebungen anzureihen, welche sich in Deutschland zeigen, und welche nur auf eine Entwickelung hingerichtet sind, wie sie nöthig erscheint, um Deutschland wirklich groß, wirklich einig zu machen, ihm die Vortheile vorzubereiten, welche andere Völker zu ihrem Gewinne schon erworben und erprobt haben. Aber der Kommunismus ist einmal da? Er ist ein bestehendes Uebel? Ja, aber er ist nur das Symptom eines Uebels. Das Symptom fällt fort, wenn die Krankheit gehoben ist. Die Zustände Frankreichs sprechen dies sehr klar aus. In Frankreich wüthet sie im Stillen, in England arbeitet sie laut. Es ist die Noth der arbeitenden Klassen, welche das Fieber erzeugt. Hier die baare Noth, dort gesteigert und benutzt durch die Nachwirkungen von Revolutionen, die schon einmal Einer Klasse zur Herrschaft verholfen haben, und die einer andern Klasse Hoffnung auch auf einen Sieg ihrer Seits machen. Nicht die Thorheiten Weitlings sind zu berücksichtigen, sondern der Zustand, auf welchem er sein Gebäude aufzuführen gedenkt. Hier ist viel für die Gesellschaft zu thun; hier ist eine Frage, die wohl zu verschieben, der aber nicht zu entgehen ist. Der Schwindel der Genußsucht ist wohl zu bekämpfen, aber für das unverschuldete Elend muß gesorgt werden. Die Ausrede, daß die Verhältnisse Schuld daran seien, ist eine schlechte Ausrede, denn sie überzeugt Niemanden. Leben können — das ist das Geringste, was jedes Mitglied einer Gesellschaft von dieser fordern kann. Ihre Pflicht ist, dafür zu sorgen. Wenn der Kommunismus weiter nichts wollte, würde jeder Freisinnige seine Theorie billigen; weil er aber herrschen und um jeden Preis zur Herrschaft gelangen will, deshalb hat der Liberalismus weder mit seiner Theorie, noch mit seiner Praxis etwas gemein.

Berlin den 15. September. Heute findet ein Familien-Diner bei den Großherzogl. Sachsen-Weimarschen Herrschaften in den von Höchstdenselben bewohnten Appartements im Königl. Schlosse statt, welchem die Allerhöchsten und alle anwesenden Höchsten Herrschaften beiwohnen werden.

Morgen soll ein großes Diner von 400 Gedekken im weißen Saale des Königlichen Schlosses und in den Zimmern neben der Bilder-Gallerie stattfinden, woran sämmtliche Allerhöchste und Höchste Herrschaften Theil nehmen werden; auch wird die gesammte Generalität nebst allen in Berlin anwesenden Stabs-Offizieren und fremdherrlichen Offizieren eingeladen werden. Abends werden die Allerhöchsten und Höchsten anwesenden Herrschaften Sich nach dem Theater der Königsstadt begeben, wo die Eröffnung der Italienischen Oper mit „Beatrice di Tenda“ stattfinden wird.

Sonntags begeben die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Sich nach der großen Parade, die in der Gegend von Friedrichsfelde und Lichtenberg abgehalten wird; demnächst ist großes Diner bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen.

Nach Beendigung der Uebungen sagte der König zum General **Wrangel**: „Sie haben mir in diesen Tagen einen hohen Genuß verschafft, und ich spreche Ihnen dafür meine herzlichste Anerkennung aus; auch habe ich die Ueberzeugung, daß diese Uebungen nicht vergeblich seyn werden. Auf Einzelnes gehe ich nicht ein, Vieles beruht auf Ansich-

ten. Ich bin sehr, ich bin außerordentlich zufrieden. Sagen Sie Das den Truppen."

Der General-Lieutenant v. Wrangel, welcher bei dem großen Manöver die Kavallerie befehligt, ist kommandirender General des Pommerschen Armee-Corps; er war im J. 1814 noch Rittmeister, aber schon im folgenden Feldzug führte er ein Regiment. Er gilt für einen unserer tüchtigsten Kavallerie-Generale und wird häufig der Seydlitz der neuern Zeit genannt.

Bekanntlich hat schon vor längerer Zeit der König einem Herrn v. Gerlach das Gut Steglitz mit seinen Zubehörungen für 200,000 Thaler abgekauft. Man trug sich lange mit dem Gerücht herum, der ziemlich bedeutende Park dieses Gutes, das bekanntlich eine Meile von Berlin an der Potsdamer Chaussee liegt, sollte mit dem Thiergarten verbunden werden; dem ist aber nicht so, vielmehr wird in Steglitz und dem angränzenden Dorfe Dahlen (wo der Telegraph ist) eine Musterwirthschaft errichtet, welche einem der bedeutendsten wissenschaftlich gebildeten Oekonomen aus Eldena übergeben werden soll. Die Anschläge zu den Wirthschaftsgebäuden sind bereits genehmigt; das Schloß und den Park wird sich der König wahrscheinlich reserviren.

Unsere Censurverhältnisse consolidiren sich durch die aufgeklärten Erkenntnisse unsers Obercensurgerichts, welche hier freudige Ueberraschung erregt haben und eine Menge Uebelstände und Fragen beseitigen.

Breslau den 14. September. Der Präses des Comité's der Warschau-Wiener Bahn, General-Adjutant des Kaisers, Fürst Gortschakoff, hat der Direction der Ober-Schlesischen Eisenbahn die hochwichtige Mittheilung gemacht, daß bereits auf Allerhöchsten Beschluß des Kaisers der Weiterbau der Warschau-Wiener Bahn auf Staatskosten beschlossen sei und daß bis zum Jahre 1847 die ganze Strecke von Warschau bis zur Gränze in Betrieb gesetzt sein solle. Nachdem er durch eine Zeitungsnachricht von der Weiterführung der Ober-Schlesischen Eisenbahn bis zur Landesgränze Kenntniß erlangt habe, ersuche er um Auskunft darüber, ob die in jener Zeitung angeführte Richtung der Bahnlinie von Oppeln nach Berun definitiv beschlossen, und zu welcher Zeit die Eröffnung der Bahn bis zur Gegend von Auschwitz (muthmaßlich Oswiecim, dem früher schon projektirten Ausmündungspunkte der Wiener Bahn), wo die Vereinigung beider Bahnen im gegenseitigen Interesse stattfinden könnte, zu erwarten sei. Die Freiburg-Schweidnitzer Eisenbahn wird, aller Wahrscheinlichkeit nach erst in der Mitte Oktober eröffnet werden, da erst 6 Meilen fertig, gegen 2 Meilen aber noch mit Schienen zu belegen sind.

Ausland.

Deutschland.

Holstein. — Unser Herzog, der König von Dänemark, wird früher, wie zuerst beabsichtigt, nämlich schon am 14. d. M. nach Kopenhagen zurückkehren. Man sagt, er wolle demnächst in Stockholm mit dem Könige von Schweden und dem Könige von Preußen (?) zusammentreffen, und will man wissen, daß dort Dinge von hoher Wichtigkeit verhandelt werden sollen, namentlich eine Alliance Deutschlands mit Skandinavien und die Thronfolge in Dänemark und den Herzogthümern. Die Stimmung in Dänemark ist durch die Verlobung des Prinzen von Hessen, muthmaßlichen Thronfolgers in Dänemark mit einer Russischen Großfürstin, sehr aufgeregt worden; die Beschlagnahmen der verschiedensten Blätter, sogar der nicht liberalen, geben davon Zeugniß. Es bereitet sich in Dänemark etwas vor, dessen Folgen auch für Deutschland nicht ohne Einfluß bleiben werden. In gleicher Spannung befindet sich auch das halb Deutsche und halb Dänische (in nationaler Hinsicht) Herzogthum Schleswig; Holstein ist ruhig und unbesorgt, denn es vertraut auf Deutschland und den Deutschen Bund.

(Aachn. Z.)

Mannheim den 13. Sept. Die hiesige Abendzeitung sagt: Im Augenblick, wo wir zur Presse gehen wollen, hören wir von starken unruhigen Auftritten, welche vorgestern in Freiburg stattgefunden haben sollen.

Oesterreich.

Pesth den 7. Sept. (A. Z.) Die Wahl Deak's zum Reichstags-Deputirten des Szalader Komitats ging zwar, da eine ansehnliche Truppenmasse aufgestellt war, ruhig vorüber, nachdem aber die Parteien sich getrennt, begegneten sich dieselben wieder und es kam zwischen ihnen zu blutigen Exzessen, wobei, so viel man bis jetzt weiß, fünf Personen das Leben verloren (man spricht von einem Lieutenant in der Armee). Herr Deak hat nun in Folge dieser Vorfälle auf das bestimmteste erklärt, die auf ihn gefallene Wahl eines Deputirten dieses Komitats nicht anzunehmen, eine Erklärung, die wieder zu neuen Verwickelungen Anlaß geben wird. So eben erfährt man hier, daß die 8 Meilen von hier entfernte Stadt Stuhlweißenburg von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht wurde. Der Brand begann vorgestern den 5. September, und soll gestern bei Abgang der Nachricht noch nicht gedämpft gewesen sein. 400, nach andern Nachrichten 6 bis 800 Häuser liegen bereits in Asche.

Frankreich.

Paris den 12. Septbr. Wie es heißt, wird der Herzog von Nemours auf seiner Reise nach Lyon

am 19ten in Mâcon eintreffen; auf der Mairie wird ein Festball veranstaltet. Die Handels-Kammer von Lyon wird der Herzogin von Nemours eine werthvolle Robe überreichen, die ein Meisterstück der dortigen Fabriken ist. Sie wird ferner die Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheit dadurch feiern, daß sie die Summe von 25,000 Fr. aussetzt, um sie bei der Sparkasse zu belegen und die über kleine Summen lautenden Sparkassenbücher an die Schüler der in der Stadt befindlichen Kommunalschulen zu vertheilen.

Die Nachricht, daß Mendizabal sich nach London begeben habe, ist falsch; er selbst hat dies Gerücht verbreitet. Er hat sich vielmehr bei dem jetzigen Zustande der Dinge in Spanien nach dem Departement der oberen Pyrenäen begeben um sogleich zur Hand zu sein, wenn die dortigen Angelegenheiten eine für seine Partei günstige Wendung nähmen.

Der Marschall Soult wird Ende der nächsten Woche auf das Bestimmteste in der Hauptstadt erwartet.

Auf telegraphischem Wege ist nach Toulon der Befehl gesandt worden, ein Schiff nach Tunis abzusenden, welches dem Befehlshaber der vor Tunis stationirten Französischen Division die Ordre überbringen soll, sich sogleich nach der Küste von Catalonien zu begeben, um die dortigen Franzosen zu beschützen. Zugleich ist das Dampfboot „le Grondeur", in Folge der dem Französischen Konsul zu Jerusalem widerfahrenen Beleidigung, nach der Levante abgegangen.

Man versichert, daß heute im Marine-Ministerium Depeschen aus Algier eingegangen wären, wonach sich wieder einige Stämme empört hätten, und daß der Marschall Bugeaud genöthig sein werde, eine neue Expedition nach dieser Seite hin auszusenden. Es hieß, daß Abd el Kader selbst sich in jenen Gegenden befände und ansehnliche Streitkräfte um sich gesammelt hätte.

An der Börse herrschte heute durchweg Stillstand in den Geschäften. Die Französischen Renten wurden bald angeboten, bald wurden sie verlangt. — Es verbreitete sich das Gerücht, man habe Nachrichten aus Indien und China erhalten; der Beherrscher des himmlischen Reiches weigere sich, den Friedens-Vertrag von Ning-Po zu ratifiziren.

Spanien.

Paris. — Telegraphische Depesche aus Spanien.

Bayonne den 9. September. Der General Narvaez hat bei einer Musterung der Garnison (von Madrid) den Truppen die Anzeige gemacht, daß die zu Strafarbeiten verurtheilten Soldaten des Regiments „Principe begnadigt worden seien. Mehreren Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten eben dieses Regiments, welche sich dem Aufstande entgegengesetzt hatten, sind Beförderungen und Decorationen verliehen worden. Die Truppen haben viel Enthusiasmus gezeigt.

Paris den 11. September. Man erfährt nun, daß Prim, als das dritte Freiwilligen-Bataillon in Barcelona eingezogen war und auf dem Platze San Jaime sich zu verschanzen begonnen hatte, vor demselben erscheinen wollte, um es von seinem Vorhaben abzubringen. Von da begab er sich nun nach dem Fort Atarazanas, wo er gleichfalls das Freiwilligen-Bataillon der Junta, das dort in Garnison liegt, haranguiren wollte. Dieses aber erwiderte mit dem Rufe: Es lebe die Central-Junta, stellte sich unter Anführung seiner Offiziere in Schlacht-Ordnung auf und marschirte nach dem Platze, wo das 3. Freiwilligenbataillon sich verbarrikadirt hatte. Dort angekommen, wurde es mit Jubel empfangen, und bald eilten noch andere junge Leute bewaffnet herbei, sich ihnen anzuschließen. Zu gleicher Zeit erließen die Insurgenten eine Proclamation deren Schluß so lautet:

„Catalonier! Ihr seht das Schicksal, das Euch erwartet; dies ist eine Frage der Freiheit oder der Sklaverei, des Lebens oder des Todes; entweder Versammlung der Central-Junta oder Berufung constituirender Cortes! Wenn dies nicht geschieht, wenn wir mit Gleichgültigkeit zusehen, wie die Regierung die Constitution in Stücke zerreißt, dann bleibt uns nichts mehr übrig, als auf einem gastfreundlichen Boden eine Zuflucht gegen den Despotismus zu suchen. Spanier! Keine Apathie mehr! Nieder mit den neuen Tyrannen! Es lebe die Central-Junta! Um diesen Wahlspruch geschaart, die Hand auf dieses Banner gelegt, laßt uns lieber sterben, als daß neuer Trug unser Dasein vergifte, und für alle Zukunft jede Freiheit und jedes Glück für diese mächtige und großherzige Nation ersticke:

Euer Waffengefährte Juan Castells."

Die Französische Regierung hat gestern Abend keine telegraphische Depesche über die weitere Entwickelung der Dinge zu Barcelona am 7ten veröffentlicht.

Man ersieht aus Madrider Briefen vom 3ten, daß die beiden von der Barceloneser Junta dahin abgesandten Commissaire in Bezug auf Berufung einer Central-Junta nicht das Geringste erlangten, indem das Ministerium Lopez durchaus nichts davon hören wollte. Aber die Beschwichtigung derelben wurde durch das Versprechen glänzender Belohnung, durch reichen Ertrag liefernde Stellen an die beiden Commissaire Benavent und Queralt erreicht, wenn es ihnen gelinge, die Ruhe und Unterwerfung der Bevölkerung Barcelona's durchzusetzen. Die Commissaire wurden erst am 9ten in Barcelona zurück-

erwartet, und es ist nun abzuwarten, ob die Insurgenten deren Stimme hören werden. Von dem Ausbruche des neuen ernstlichen Kampfes zu Barcelona konnten die Commissaire zu Madrid natürlich bei ihrer Abreise, die am 5ten erfolgen sollte, noch nichts wissen.

Während so in Barcelona die Rebellion offen ihre Fahne aufgepflanzt hat, werden bereits ähnliche Befürchtungen in Betreff von Sevilla geäußert. Auch dort bereitet sich schon eine Bewegung zu Gunsten der Versammlung einer Central-Junta vor, und wenn man Briefen aus Madrid vom 3. glauben darf, wäre sie sogar bereits theilweise zum Ausbruch gekommen. Man hatte den früheren politischen Chef von Cadix unter der Regentschaft Espartero's, Herrn Gameide, gefangen von dort nach Sevilla geführt, und dort in dem gewöhnlichen Gefängnisse eingesperrt, ohne irgend ein Vergehen oder Verbrechen ihm zur Last legen zu können. Alles dies war auf Befehl des Generals Concha geschehen. Gegen Herrn Gameide war durchaus kein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden, dessenungeachtet ließ man ihn aber nicht frei. Seine zahlreichen Freunde, unterstützt von dem über die Gewaltschritte Concha's und der jetzigen Machthaber überhaupt erbitterten Volke sollen ihn nun am 29. oder 30. gewaltsam aus seinem Gefängnisse befreit haben. Die Moderados in Sevilla, welche die Minderzahl sind, beschuldigen den politischen Chef daselbst, Hrn. Joaquin Muñoz Bueno, einen bekannten Ultraradikalen, welcher seine jetzige Stelle seinem Eifer im Kampfe gegen Espartero zu danken hat, insgeheim mit den Ruhestörern einverstanden zu sein, welche ganz unverhohlen in seinem Namen und in dem der Provinzial-Deputation die Offiziere der National-Miliz und des Heeres zu verführen und zu Unterstützung der beabsichtigten Bewegung zu Gunsten einer Central-Junta zu gewinnen suchten. Obgleich nun Herr Muñoz Bueno, den der General-Capitain Montes für Erhaltung der öffentlichen Ruhe verantwortlich machte, indem er ihm unverhohlen seinen Argwohn gegen ihn mittheilte, eine Proclamation am 28. erließ, worin er seine Treue und Ergebenheit für die jetzige Madrider Regierung betheuert, und entschlossen zu sein versichert, jedem Versuche gegen dieselbe nöthigenfalls mit Waffengewalt, im Einverständnisse mit dem General-Capitain, entgegenzutreten, so hegen die Moderados doch fortwährend das größte Mißtrauen gegen ihn.

Paris. Neueste telegraph. Depesche aus Spanien.

Perpignan den 9. Sept. Am 7ten um 5 Uhr Abends hat das Fort Monjuich angefangen, auf die Atarazanas zu schießen. Eine Artillerie-Brigade, aus Moslins del Rey kommend, und 400 Milizen von Igualada sind zu Gracia angekommen; die Milizen von Vich, Villafranca, Manresa und Berga sind auf dem Marsch, um die Operationen des General-Capitains gegen die Insurgenten zu unterstützen. Oberst Sayas hat das Kommando im Fort Monjuich übernommen.

Paris den 12. Septbr. Außer der obigen Proklamation des Herrn Castells hat auch die oberste provisorische Junta der Provinz Barcelona folgende an die Einwohner der Provinz Barcelona erlassen:

„Bewohner der Provinz Barcelona!

Indem die neue oberste provisorische Junta, die durch den Willen des stets heroischen Volkes von Barcelona zusammengetreten ist, in ihren Schooß die Mitglieder der im letzten Juni geschaffenen Junta berufen, muß sie euch auf die Gefahr aufmerksam machen, welche die Sache der Freiheit lief, wenn ihr nur einige Augenblicke noch gezögert hättet, den Rettungsschrei ertönen zu lassen: Die Constitution! Isabella II.! National-Unabhängigkeit und die Central-Junta! Der Aufstand vom Juni ist durch den Verrath einiger verachtungswürdigen Spanier neutralisirt worden, welche unter dem Vorwande der Wiederversöhnung aller politischen Parteien darauf hinarbeiten, die Situation den Feinden der Prosperität und des Grundgesetzes des Staates zu überliefern; es blieb euch also kein anderes Mittel mehr, als ein neuer Aufstand von solcher Art, um ein für allemal das große Problem zu lösen, nämlich, die Frage, zu wissen, ob wir frei oder Sklaven, unabhängig oder einem fremden Einflusse unterworfen sein werden. Eure Junta beschäftigt sich damit, alle Maßregeln zu treffen, die sie für geeignet halten wird, um die Situation aufrecht zu halten, welche ihr so eben geschaffen habt, und die bald durch alle anderen Provinzen Spaniens unterstützt sein wird, die entschlossen sind, wie ihr, nicht zu dulden, daß ein Dutzend politischer Mäkler ohne Schaamgefühl, ohne Moralität und ohne Worttreue nach ihrer Laune das Geschick des Landes regeln. Bleibt treu dem Banner, das ihr entfaltet habt, und bald werdet ihr es auf allen Städten wehen sehen, welche alle ohne Ausnahme wünschen, die Freiheit und die nationale Prosperität für immer gesichert zu sehen. Barcelona, den 3. September 1843. Antonio Baiges, Jose Maria Bosch, Vincent Soler, Raphael Degollada, Jose Verges, Jose Masanet, Juan Castells, Augustine Reverter, Jose Maria Montana y Roma."

Die oberste Junta hatte am 3ten in ihrer Sitzung Herrn Antonio Baiges zu ihrem Präsidenten, Herrn Jose Maria Montana y Roma aber zu ihrem Secretair ernannt; Ersteren zugleich zum obersten Befehlshaber der in der Stadt befindlichen Streitkräfte und Don Franco Riera, der Kommandant des drit-

ten Freibataillons, war ihm beigeordnet worden. Der Oberst Baiges wurde aber in der Nacht vom 3ten auf den 4ten durch einen Schuß im Kampf getödtet. Der Constitucional führt eine außerordentlich heftige Sprache und versichert, das Blut des Gefallenen werde gerächt werden. Man kann von seiner Heftigkeit sich einen Begriff machen aus der folgenden Stelle: „Die Entrüstung der Barceloneser ist auf ihren Gipfel gestiegen: unser Blut kocht uns in den Adern. Fluch über die Verräther! Das Blut der Patrioten ist vergossen worden! Die Kanonen der Absolutisten haben Kartätschen ausgespieen! Aber wir werden uns nicht einschüchtern lassen! Der Donner der Kanonen erhöht unseren Enthusiasmus!"

Man erwartete von Lerida die drei Freibataillone, die kürzlich unter den Befehlen des Brigadier Amettler von Saragossa ausgerückt waren. Die Garnison, welche nur 2500 Mann zählt, hat die Citadelle und den Hafen besetzt. Die Insurgenten sind Herren der Stadt. Die Nationalmiliz ist während der Gefechte zwischen den Linientruppen und den Freiwilligen neutral geblieben. Die Garnison sollte über See einige Verstärkungen erhalten. Mataro und einige andere benachbarte Orte hatten sich für die Junta erklärt, und Gleiches ist auch von Girona zu fürchten, so wie von Manresa: nur Vich wird länger der Regierung treu bleiben. Ein Brief aus Perpignan vom 7ten giebt keine neuen Details über die Ereignisse von Barcelona, nur sagt er, daß sogar das Freibataillon von Reus, das von Prim selbst organisirt worden war, sich weigerte, sich von ihm entwaffnen zu lassen, und die Central-Junta proklamirte.

Italien.

Rom den 29. August. Nach gestern eingetroffenen amtlichen Nachrichten aus Bologna sind die Unruhen beendet, indem der Rest der Unzufriedenen von den Truppen erreicht und theils auseinander gesprengt, theils gefangen wurde. Eine Anzahl derselben, die sich nach dem Modenesischen und Toscana flüchtete, ward dort gleichfalls gefangen und soll nach Bologna ausgeliefert werden. Sowohl in Neapel als hier und in Bologna war man von einem vielverzweigten Complott unterrichtet, und es ist gelungen, an mehreren Orten sich der Schuldigen zu bemächtigen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 31. August. Der Kaiser hat das Reglement zu einem neuen Hospital der arbeitenden Klassen in Moskau, welches 500 Betten erhalten soll, genehmigt. Jeder Bauer, Handwerker und Dienstbote hat, um in dasselbe aufgenommen zu werden, jährlich 17 Kopecken Silber beizutragen. Eben so hat Se. Maj. ein Reglement für eine allgemeine sibirische Bank in Tomsk genehmigt.

Vermischte Nachrichten.

Sagan. — Am 9. August haben sich hierselbst 27 evangelische Geistliche und Kandidaten in freier Pastoral-Conferenz vereinigt, um vor dem Herrn in dieser bewegten und ein neues Leben verheißenden Zeit ernst in Erwägung zu ziehen das, was der Kirche, was dem geistlichen Amte und dessen Führung noth thue. Unter den Gegenständen der Besprechung befand sich die Symbolfrage, die Beeinträchtigungen der Rechte der evangelischen Kirche Seitens mehrerer römisch-katholischen Geistlichen, die Frage über die Kopulation schriftwidrig geschiedener Personen, wobei die Versammelten die beiden Scheidungsgründe der Πορνεία in der Ehe und böslicher Verlassung für allein schriftgemäß hielteu und die Kopulation schriftwidrig geschiedener Personen als dem Gewissen und Amt eines evangelischen Predigers zuwiderlaufend anerkannten.

In einer der neuesten Amtsbl.-No. der Regierung zu Marienwerder ist zu lesen: „Der Dienstknecht Andreas Pupka v. Lipinski zu Heidemühl ist durch das rechtskräftig allerhöchst bestätigte Urtel des Criminalsenats seines Adels für verlustig erklärt."

Bei dem neuesten Werk der Frau Bettina von Arnim, das den Titel führt: „Dieß Buch gehört dem König", soll der König (von Preußen) gesagt haben, dieß Buch gehöre ihm dem Titel nach, er wisse aber nicht, was er damit machen soll.

Narvaez heirathete vor seiner Tour nach Spanien die Gräfin Tascher, die jung, schön und reich war, und der natürlich sehr geschmeichelt wurde. Am Hochzeitstage, erzählt die Chronique scandaleuse, ging er sogleich nach der Trauung auf und davon, und war nirgends zu finden; am Abend erst fand ihn der bekümmerte Schwiegervater Billard spielend in einem Kaffeehause; nur mit Mühe gelang es ihm, ihn wieder nach Hause zu bringen, das er, wie er sagte, verlassen hatte, weil die Hochzeitgäste nach Pariser Sitte seine Frau umarmt hatten, und er sie allein umarmen wollte. Acht Tage nach der Hochzeit schlug er seine junge Frau so tüchtig wie später den Zurbano bei Taragin; am andern Tage trat er reumüthig mit einem Ei und einem Päckchen Banknoten vor sie hin. „Ich habe gestern Unrecht gehabt," sagte er, „sehen Sie wie ich mich bestrafe. Hier sind 50,000 Frs., ich werde dieses Ei mit ihnen kochen." — Und er that, wie er gesagt hatte.

Neueste Mode. Die junge Frau des Prinzen von Joinville raucht täglich mit ihrem Mann um die Wette, ihre schönen Hofdamen bleiben in der Mode nicht zurück. Die Cigarren hat die Prinzessin als Heirathsgut aus Amerika mitgebracht.

Die heute um 5 Uhr Nachmittags erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Mädchen zeige theilnehmenden Bekannten ich hiermit, in Stelle besonderer Meldung, ganz ergebenst an.
Fraustadt, den 15. September 1843.
Schulze,
Post-Inspektor der Prov. Posen.

Bei E. S. Mittler in Posen ist zu haben:
Berliner Original-Polterabend-Scherze von Dr. Weyl. 1s und 2s Heft. broschirt 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Zu der am 19ten d. Mts. Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Beerdigung des Herrn Generals der Infanterie, von Grolman Excellenz, sind folgende polizeiliche Anordnungen getroffen worden:

1) Von 2 Uhr Nachmittags ab werden
die Wilhelmsstraße von der Friedrichsstraße bis zur Bergstraße, die Neue-Straße,
für Wagen und Reiter;
die Wilhelmsstraße, und zwar die Promenade und der Damm an der Seite nach dem Trauerhause hin, von dem Hause des Herrn Dr. Ordelin ab bis zum Bazar,
auch für Fußgänger, die nicht zum Leichengefolge gehören, gesperrt.
2) Der Raum der Promenade von dem Hause des Herrn Dr. Ordelin ab, bis zur Neuen-Straße, ist für diejenigen Herren des Leichen-Gefolges bestimmt, welche in dem Trauerhause keinen Platz finden.
3) Die Equipagen des Leichengefolges stellen sich in Reihen auf dem Wilhelmsplatze auf, um von dort aus dem Zuge derjenigen Personen zu folgen, welche die Leiche zu Fuß nach dem Kirchhofe begleiten.
4) Von $2\frac{1}{2}$ Uhr an dürfen, von Winiary und Urbanowo kommend, weder Reiter noch Fuhrwerk den Weg über die kleine Festungsschleuße passiren, vielmehr müssen sich dieselben um das Fort Winiary herum nach der Stadt begeben.
5) Wegen der Beschränktheit des Raumes kann auf dem Kirchhofe an diesem Tage Niemand Zutritt finden, der nicht zum Leichengefolge gehört.
6) Die Wagen des Leichengefolges fahren nur bis zum Glacis des Forts Winiary und bleiben diesseits des kleinen Schleusenthores auf der rechten Seite des Weges halten, von wo sie über den Gerberdamm nach der Stadt zurückkehren müssen.

Posen, den 18. September 1843.
Königl. Kommandantur. Königl. Polizei-Direktorium.

Schluß der Lectionen des Sommersemesters im Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium Sonnabend den 30sten d. M.; Anmeldung und Prüfung neu aufzunehmender Schüler Freitag den 13ten Oktober Vormittags von 8 — 12 Uhr im Hörsaale; Anfang des Winterhalbjahres Montag den 16ten Oktober Morgens um 8 Uhr.
Posen, den 18. September 1843.
Königliches Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Bekanntmachung.

Der Küster an unserer Kirche soll, seines vorgerückten Alters halber, pensionirt und die Stelle anderweitig besetzt werden.
Qualificirte Personen, welche sich zur evangelischen Kirche bekennen und die Stelle zu übernehmen wünschen, werden hiermit aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche binnen 8 Tagen bei uns einzureichen.
Unerläßliche Bedingungen sind: ein unbescholtener Lebenswandel, eine gute leserliche Handschrift und Kenntniß der Orthographie.
Auf Personen, welche bereits längere Zeit unserer Gemeinde angehören, soll besonders Rücksicht genommen werden.
Posen, den 14. September 1843.
Der Vorstand der evangel. Kreuz-Kirche.

Ende dieser Woche scheide ich aus meinem hiesigen Wirkungskreise. Die geehrten Eltern meiner Zöglinge hiervon in Kenntniß setzend, danke ich zugleich für das mir geschenkte Zutrauen.
Posen, den 18. September 1843.
Dr. A. Wiener.

Ein am Wilhelmsplatz belegener Bauplatz ist aus freier Hand zu verkaufen, und bei dem Unterzeichneten das Nähere zu erfragen.
A. Krause, Wilhelmsstraße Nr. 19.

Breslauerstraße 12. sind zum 1sten Oktober für einzelne ruhige Miether 2 Zimmer zu vermiethen.

Unser Comptoir und Saamenhandlung befindet sich von heute ab Breslauerstraße No. 12.
Posen, den 15. September 1843.
Gebr. Auerbach.

☞ **Ausverkauf!!**

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden von heute an im Laden am Markt No. 84. gußeiserne emaillirte Kochgeschirre verschiedener Art, kurze Eisen- und Messing-Waaren, Schmiede- und Schlosser-Arbeiten, als Thür- und Fensterbeschläge, Handwerksgeräthschaften für Tischler, Vorhänge-Schlösser, Halfterketten und verschiedene andere Artikel zu den billigsten Preisen verkauft.
Posen, den 19. September 1843.

! Nicht zu übersehen !

Beste Glanz-Talg-Lichte von ausgezeichneter Güte, hauptsächlich nicht schmelzend, verkauft die Material-Waaren-Handlung Gerberstraße No. 43. und Bergstraße No. 180., das richtig zugewogene Pfund für $5\frac{1}{2}$ Sgr., worauf zu achten bittet
Simon Elkuß.

Die Tabakshandlung
von **Isaak Horwitz,**
Neue-Straße und Ecke der Waisenstraße,
empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager von ächten

Türkischen Tabak, alten Varinas- und Portorico-Rollen, so wie die beliebten La Paloma-, Union- und alle andern Sorten Cigarren, zu sehr soliden Preisen. Auch empfiehlt sie Berliner Form-Lichte à $5\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund.

Schwarze seidene Halstücher, so wie ächt ostind. seid. Taschentücher empfiehlt in großer Auswahl

S. Lipschütz,
Breslauerstr. № 2.

Theodor Müller,

Schneidermeister

aus Berlin, Molkenmarkt No. 14.,

empfiehlt sich zum bevorstehenden Markte zum ersten Mal mit einem vollständigen assortirten Lager von fertigen Kleidungstücken, als:

Tuchröcke und Pallitos, Säcke von Tuch und Düffel, Spanier und Mäntel in verschiedenen Stoffen, Wellington's in Tuch und Casterin, auch Livré-Röcke und Mäntel;

Beinkleider in Tuch und Buksking, Westen in Sammet und Seide, Camlott, Tuch und andern verschiedenen Stoffen;

Kinder-Anzüge in einer großen Auswahl, Schlafröcke in den feinsten und verschiedenen Stoffen.

Da sämmtliche Gegenstände nur unter meiner eigenen Leitung dauerhaft und gut angefertigt sind, so darf ich mit Bestimmtheit auf die Zufriedenheit eines hohen Adels und eines geehrten Publikums rechnen, und wird gewiß jeder mich Beehrende mein Lokal befriedigt verlassen.

Bestellungen aller Arten werden auf das Schnellste und Pünktlichste besorgt und garantire ich für dekatirte Tuche.

Mein Verkaufs-Lokal ist bei dem Kaufmann Herrn Herrmann am Markte No. 51.

Bekanntmachung.

Dem hohen Adel, wie auch dem Wohllöblichen Publikum zeige ergebenst an, daß ich den 21sten d. Mts. mit einem Transport von 18 Stück frischmelkenden Haupt-Kühen mit Kälbern von der Netzbrucher besten Gattung bei dem Gastwirth Herrn Bück auf dem Sapiehaplatz eintreffen werde.

Posen, den 16. September 1843.

Andreas Schwandt.

Reise-Gelegenheit in einer bequemen Chaise nach Berlin ist bis Mittwoch, spätestens Donnerstag, gleichzeitig auch eine Montag, spätestens Dienstag, zu finden Wilhelmsstraße im Hôtel de Dresde.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 10. bis 16. Septbr.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
10. Sept.	+ 7,1°	+ 15,1°	28 Z. 3,2 L.	NO.
11. "	+ 6,8°	+ 14,2°	28 = 3,4 =	NO.
12. "	+ 3,0°	+ 11,1°	28 = 5,0 =	NO.
13. "	+ 1,8°	+ 15,6°	28 - 5,5 -	NO.
14. "	+ 3,9°	+ 16,1°	28 = 4,3 =	NO.
15. "	+ 5,8°	+ 16,6°	28 = 3,4 =	NO.
16. "	+ 6,3°	+ 15,4°	28 = 5,0 =	NO.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 16. September 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{6}$	$103\frac{2}{3}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 ..	4	103	$102\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$90\frac{5}{8}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen ..	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe ..	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$106\frac{7}{8}$	—
dito dito dito ..	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito ..	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito ..	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito ..	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito ..	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$154\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. ...	4	—	$103\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	167	166
dto. dto. Prior. Oblig. ..	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$143\frac{1}{2}$	$142\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. ...	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$78\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	95	—
Rhein. Eisenbahn	5	75	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97	$96\frac{1}{2}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	$127\frac{3}{4}$	$126\frac{1}{4}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{3}{4}$	$104\frac{1}{4}$
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	$113\frac{5}{8}$	$112\frac{5}{8}$
Brl.-Stet. E. Lt. A	—	—	$117\frac{1}{2}$
do. do. do. Litt. B.	—	—	$117\frac{1}{2}$
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$117\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$
Berl.-Schweid.-Freibg. Eisenb.	4	$117\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 15. September 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	18	—	1	20	—
Roggen dito	1	7	6	1	8	6
Gerste	—	24	—	—	25	—
Hafer.	—	15	—	—	16	—
Buchweizen	—	25	6	—	26	—
Erbsen	1	7	6	1	8	—
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	25	—	5	2	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	23	6	1	25	—